

# **Universität Augsburg**

## **Philologisch-Historische Fakultät**

Lehrstuhl für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und seine Didaktik

Semester: WS 2014/15

**Lehrveranstaltung: Hauptseminar „ Wortschatzdidaktik –  
Wortschatzerwerb – Mentales Lexikon“**

Dozent/in: Herr Dr. Gunther Dietz

### **Wie lernen Studenten / Schüler Vokabeln?**

#### **Eine Befragung**

eingereicht von

Name: T.A.

Adresse:

Telefon:

E-Mail:

Matrikel-Nr.:

Aktuelles Semester: 6. Semester

Studiengang im Bereich DaZ/DaF: Unterrichtsfach DaZ Lehramt Grundschule

Fachkombination: Deutsch/ Mathematik/ Kunst

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Theoretische Grundlagen zum Wortschatzerwerb / Vokabellernen</b>	<b>3</b>
2.1. mentale Prozesse	3
2.1.1. Gehirn	3
2.1.2. Gedächtnis	4
2.1.3. Sprachverarbeitung im mentalen Lexikon/bilingualen Lexikon	5
2.2. Lernerpersönlichkeit: Personenmerkmale und Lernertypen	5
2.3. gedächtnisstützende Strategien und Techniken beim Vokabellernen	6
2.3.1. ausgewählte Mnemotechniken	6
2.3.1.1. Geschichtentechnik	7
2.3.1.2. Schlüsselwortmethode	7
2.3.1.3. Merkverse	8
2.3.2. Visualisierungsstrategien	8
2.3.3. kinästhetische Strategien	9
2.3.4. Wörternetze	9
2.3.5. Organisationsstrategien und/oder Wiederholungsstrategien	10
2.3.5.1. Vokabelheft	10
2.3.5.2. Lernwortkartei	11
2.3.5.3. Abdecktechnik	12
<b>3. Praktisch-empirischer Teil: Fragebogen zum Thema „Vokabellernen“</b>	<b>12</b>
3.1. Untersuchungsdesign	12
3.1.1. der Fragebogen	12
3.1.2. die Stichprobe	13
3.2. Ergebnisse der Untersuchung	13
3.2.1. Anzahl der gelernten Fremdsprachen	13
3.2.2. Wortschatzlernen der Befragten	14
3.2.2.1. Häufigkeit, Dauer und Wörtermenge	14
3.2.2.2. Einstellung zum Vokabellernen	15
3.2.2.3. Zufriedenheit mit den Lernergebnissen	15
3.2.2.4. Lerntechniken und Lernstrategien der Teilnehmer	16
3.2.2.5. Arbeitsorganisation	17
<b>4. Schlussbemerkung und Ausblick</b>	<b>18</b>
<b>5. Literaturverzeichnis</b>	<b>19</b>
5.1. Monographien	19
5.2. Aufsätze	20
<b>6. Anhang</b>	<b>21</b>
6.1. Abbildungsverzeichnis	21
6.2. Fragebogen	22

## **1. Einleitung**

Jeder, der eine Fremdsprache lernt, ist mit dem Thema Vokabellernen konfrontiert. Für viele Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Studenten ist dies ein sehr leidiges Thema, denn es ist ein äußerst zeitaufwändiger und mühsamer Aspekt beim Erlernen einer Fremdsprache. Aber ohne Wortschatzlernen ist eine Verständigung in der Fremdsprache nicht möglich. Wichtig für den Lerner ist es, über nötige Strategien und Techniken Bescheid zu wissen, denn nur durch deren Einsatz ist letzten Endes das Wortschatzlernen von Erfolg gekrönt. Dabei ist anzumerken, dass nicht jede Strategie für jeden Lerner genauso erfolgsversprechend ist. Vielmehr sollte jeder Fremdsprachenlerner die zu ihm passenden Techniken und Strategien finden. Um diese zu erlernen bzw. zu beherrschen erfordert es bestimmter mentaler Prozesse, die in dieser Arbeit vorgestellt werden. Daran anschließend gibt es Einblicke in die Lernerpersönlichkeit. Des Weiteren folgen ausgewählte Lern-techniken und Strategien für das Vokabellernen. Der praktisch-empirische Teil befasst sich dann mit dem eingesetzten Fragebogen zum Thema Vokabellernen sowie dessen Auswertung.

## **2. Theoretische Grundlagen zum Wortschatzerwerb / Vokabellernen**

### **2.1. mentale Prozesse**

Geistige, sprich psychische, mentale Prozesse spielen eine große Rolle beim Erwerb einer Fremdsprache und damit auch beim Lernen von Vokabeln. Obwohl das menschliche Gehirn heutzutage bereits gut erforscht ist, so gibt es doch immer wieder wichtige neue Erkenntnisse über seine Struktur und die in ihm ablaufenden Prozesse. Für „eine umfassende Theorie [reicht unser bisheriges Wissen] noch nicht aus. Dennoch gibt es viele Erkenntnisse, die für das Sprachenlernen [...] schon jetzt fruchtbar gemacht werden können.“ (Roche 2008: 47)

#### **2.1.1. Gehirn**

Das menschliche Gehirn ist Teil seines Zentralnervensystems. Hauptsächlich besteht es aus Nervengewebe und lässt sich grob in folgende vier Bestandteile unterteilen: Großhirn, Zwischenhirn, Kleinhirn und Hirnstamm. Diese werden dann in weitere Teile untergliedert. Die einzelnen Nervenzellen (= Neuronen) sind durch Synapsen miteinander vernetzt, wodurch es zum Austausch von Informationen

kommt. Das Gehirn hat vielfältige Aufgaben, so nimmt es u.a. Reize des Körpers und der Umwelt auf, verarbeitet und speichert diese bzw. löst bestimmte Reaktionen aus. Diese Funktionsweise ist für das Fremdsprachenlernen unerlässlich. Es gibt viele neue Erkenntnisse in der Hirnforschung, die „im Hinblick auf verschiedene Fragestellungen des Erst- und Zweitspracherwerbs wertvolle Beiträge liefern [...]“ (Stork 2003: 40)

### 2.1.2. Gedächtnis

Das Gedächtnis des Menschen kann im Gegensatz zum Gehirn nicht eindeutig räumlich abgegrenzt werden, „sondern Gedächtnisfunktionen scheinen sich auf mehrere Orte des Gehirns zu verteilen.“ (Stork 2003: 55) Oder um es mit den Worten Rohrer (1978: 12) zu sagen: „Das Gedächtnis ist nämlich bis heute lediglich eine psychische Realität und keine physiologische.“ Der sog. Mehrspeichertheorie liegt die Annahme zugrunde, dass das Gedächtnis aus mehreren Teilsystemen besteht, nämlich dem Ultrakurzzeitgedächtnis, dem Kurzzeitgedächtnis und dem Langzeitgedächtnis. Über unsere Sinnesorgane gelangen bereits gefilterte Informationen zuerst einmal ins Ultrakurzzeitgedächtnis. Dort werden unbrauchbare Informationen aussortiert und buchstäblich vergessen. Wenn „Details jedoch für unser gegenwärtiges oder zukünftiges Verhalten von Belang sind, [...] werden [sie] in den Kurzzeitspeicher (KZS) weitergeleitet [...]“ (Rohrer 1978: 16) Nur durch „elaborierende Wiederholung [kommt es] zu einer Übertragung in das Langzeitgedächtnis [...]“ (Stork 2003: 58) Hier wird das neue Wissen an bereits vorhandenes angeknüpft und kann lebenslanglich gespeichert werden. Für das Vokabellernen bzw. das Sprachenlernen insgesamt ist es sehr wichtig zu wissen, dass „die Organisation des Wissens [...] in erster Linie nach der Bedeutung [erfolgt], also nach semantischen Prinzipien, nicht nach der (grammatischen) Form.“ (Roche 2008: 58) Trotz einer Speicherung im Langzeitgedächtnis kommt es vor, dass man bereits gelernte Informationen nicht abrufen kann. Dafür gibt es drei Gründe: Die neue Information wurde falsch gelernt, also z.B. ohne jeden Zusammenhang, oder sie kann wegen einer anderen nicht abgerufen werden und wird dadurch blockiert. Eine dritte Möglichkeit wäre, dass sich die Informationen nicht mehr im aktiven Langzeitgedächtnis befinden, sondern im inaktiven Langzeitspeicher, weil sie nicht häufig genug abgerufen worden sind. (vgl. Rohrer 1978: 17-21)

### 2.1.3. Sprachverarbeitung im mentalen Lexikon/bilingualen Lexikon

Das mentale Lexikon (von lateinisch *mens*= Geist, Denken, Verstand; von griechisch *lexikón*= das Wort betreffend) ist der menschliche Wortspeicher. Nach heutigen Forschungen zur syntaktischen Analyse wird dabei von sog. „konnektionistischen Modellen“ ausgegangen. Solche Modelle [...] bestehen aus einer großen Anzahl miteinander verbundener Einheiten oder Knoten, die parallel und interaktiv verarbeiten [...].“ (Lutjeharms 2004: 12) An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass der Erwerb und die Verfügbarkeit von Wörtern in direktem Zusammenhang mit der Häufigkeit ihres Gebrauchs steht, denn je häufiger ein Wort im mentalen Lexikon aktiviert wurde, umso tiefer ist es im Gedächtnis verankert. Beim bilingualen mentalen Lexikon stellt sich die Frage, „ob sich die Wörter einer weiteren Sprache im gleichen Speicher befinden wie die Wörter der Muttersprache.“ (Stork 2003: 76) Da die Forschungen auf diesem Gebiet noch nicht so weit fortgeschritten sind, gibt es hierzu unterschiedliche Hypothesen. Bei der untergeordneten Form geht man davon aus, dass es eine direkte Zuordnung zwischen fremdsprachlichem Begriff und dem Begriff in der Muttersprache gibt. Beim Modell des koordinierten Bilingualismus ist die Hypothese, dass jede Sprache ihren eigenen Speicher besitzt. Die dritte Möglichkeit ist die des verbundenen Bilingualismus, bei der eine gemeinsame Quelle verschiedene Benennungen ermöglicht. (vgl. Roche 2008: 70-71)

### 2.2. Lernerpersönlichkeit: Personenmerkmale und Lernertypen

Jedes Individuum ist geprägt durch seine Werte, Einstellungen, Zielsetzungen, aber auch durch seine Fähigkeiten, seine Intelligenz, seine Präferenzen sowie seine Lernfähigkeit, Lernbereitschaft und Motivation. Die Liste persönlicher Merkmale ließe sich noch weiter fortsetzen. Heterogenität erfordert aber auch die Darbietung einer Bandbreite unterschiedlichster Techniken und Strategien im Unterricht. So verschieden die Menschen sind, so verschieden sind auch ihre Lernstile. Trotzdem wird versucht, sie in bestimmte Gruppen mit spezifischen Merkmalen einzuteilen. Beim Begriff der Lernertypen gibt es unterschiedliche Ansätze und Definitionen. Hierbei werden zwischen drei und fünfzig verschiedenen Typen beschrieben. Bohn (2008: 87) unterscheidet folgende vier verschiedene Lernertypen anhand ihrer individuellen Verschiedenheit bei der Aufnahme von Sinneseindrücken:

- visuelle Lernertypen (= Lernen über das Sehen/das Auge),
- auditive Lernertypen (= Lernen über das Hören/das Ohr),

- haptische Lernertypen (= Lernen über Anfassen/Berühren),
- olfaktorische Lernertypen (= Lernen über Riechen/Schmecken)

Wichtig bei allen Kategorisierungen ist, dass jeder Lerner als Individuum gesehen wird, welches sich nicht in die eine oder andere Schublade zwingen lässt. Man kann diese Typisierungen im Allgemeinen nur „idealtypisch [...] und somit eher als Kategorisierungshilfe für die Unterscheidung von lernerübergreifenden Merkmalen [...] sehen [...]“ (Haudeck 2008: 23)

### 2.3. gedächtnisstützende Strategien und Techniken beim Vokabellernen

Die Begriffe Lernstrategie und Lerntechnik werden in der Fachliteratur nicht eindeutig voneinander abgegrenzt und oft synonym verwendet, im Wesentlichen meinen die Begriffe auch das Gleiche: sie beschreiben Lernwege, d.h. eine ganz bestimmte Vorgehensweise, um ein Lernziel zu erreichen. Einige Wissenschaftler versuchen die beiden Begriffe voneinander abzugrenzen. Bohn (2008: 96) unterscheidet „zwischen der Zielsetzung (Strategie) und der Umsetzung (Technik)“. Der autonome Lerner besitzt „die Möglichkeit und die Fähigkeit, das Lernziel und den Lernweg selbst zu bestimmen [...]“ (Bohn 2008: 94) „... [Dabei] stellen individuelle Lernstrategien und Lerntechniken der Schüler eine wichtige Komponente dar [...]“ (Haudeck 2008: 85). Das setzt natürlich voraus, dass ihm die verschiedenen Strategien und Techniken bekannt sind. Werden diese vom Lerner genutzt, so führt das dazu, „dass das Fremdsprachenlernen effektiver wird.“ (Stork 2003: 81) Sulikowska untergliedert die sog. Gedächtnisstrategien in Organisationsstrategien, Wiederholungsstrategien, Elaborationsstrategien und Strategien des multimodalen Lernens (vgl. Sulikowska 2011: 178). Einige dieser Strategien und Techniken werden im Folgenden vorgestellt.

#### 2.3.1. ausgewählte Mnemotechniken

Mnemotechniken (von griech. Mnemo = Gedächtnis) sind bewusst eingesetzte Lernstrategien, „mit deren Hilfe die Lernenden etwas, was sie gelernt haben, besser behalten sollen.“ (Bohn 2008: 98) Auch und gerade beim Erlernen neuer Vokabeln sind sie, richtig eingesetzt, ein effizientes Mittel „zur Unterstützung der Behaltensleistung.“ (Bayerlein 1997: 36) Für die Lerner steht eine Vielzahl an unterschiedlichen Mnemotechniken zur Verfügung und es ist auch Aufgabe des Lehrers / der Lehrerin, diese den Schülern näher zu bringen. „Ihr Gebrauch ist aber

nicht unumstritten. Das vor allem deshalb, weil es [...] noch sehr wenig verbindliche Untersuchungen über ihren Lernerfolg gibt.“ (Bohn 2008: 99) Sulikowska (2011: 204) vertritt neben anderen Fachwissenschaftlern die Meinung, dass „[...] ihre Varianten dennoch zur Lösung mancher Lernprobleme im Fremdsprachenunterricht beitragen [können].“ Bayerlein betont, dass Mnemotechniken „[...] besonders geeignet sind, [um] die Bedeutungen von Wörtern zu lernen, also für die kognitive Seite des Wortschatzerwerbs.“ (Bayerlein 1997: 41)

#### 2.3.1.1. Geschichtentechnik

Mit der Geschichtentechnik soll sich der Lerner Begriffe besser merken können, „indem [er] [...] diese zu einer zusammenhängenden Geschichte [...] verknüpft “ (Sperber 1989: 33) Sulikowska vertritt die Meinung, dass diese Technik u.a. „zur Erleichterung der Genuszuweisung herangezogen werden [kann][...]. (Sulikowska 2011: 206) In einigen Experimenten wurde die Leistungsfähigkeit der Geschichtentechnik nachgewiesen und laut Sperber „dürfte sie sich durch eine relativ hohe Behaltensleistung auszahlen.“ (Sperber 1989: 33)

#### 2.3.1.2. Schlüsselwortmethode

Bei der sog. Schlüsselwortmethode sucht der Lerner für ein neu zu lernendes, fremdsprachliches Wort ein ähnlich klingendes muttersprachliches Wort, wobei „die Bedeutungsebene der beiden Wörter [zunächst] keine Rolle [spielt].“ (Bayerlein 1997: 37) Das muttersprachliche Wort dient hierbei als Schlüsselwort. „Anschließend wird aus beiden Begriffen ein [...] möglichst anschauliches mnemonisches Bild erstellt [...]“ (Sulikowska 2011: 210), d.h. „der Lerner [soll] ein Gedächtnisbild auf der Signifikaten-Ebene bilden.“ (Bayerlein 1997: 37) Die Schlüsselwortmethode fordert „den Einsatz aller drei Verfahren, Rekodieren, Assoziieren, und Abrufen, die grundsätzlich bei jeder Mnemotechnik möglich sind.“ (Sperber 1989: 117)

Das Suchen eines passenden Schlüsselwortes ist häufig sehr zeitaufwändig, jedoch lohnt sich diese Investition, denn es „wurde eine Serie experimenteller Untersuchungen veröffentlicht, die in ihrer Mehrheit von einer beeindruckenden Überlegenheit der Schlüsselwort-Methode gegenüber anderen Lexiklerntechniken berichteten.“ (Ecke 2004: 213)

### 2.3.1.3. Merkverse

Während z.B. die Schlüsselwortmethode und auch die Geschichtentechnik stark auf visuelle Vorstellungsbilder bauen, „machen Merkverse von dem behaltensfördernden Einfluss des Rhythmus und Reimes’ Gebrauch.“ (Sulikowska 2011: 212) Ein Merkvers dient somit dem Einprägen eines bestimmten Sachverhaltes, bei dem auch das akustische Gedächtnis angesprochen wird, wodurch das Einprägen desselben gesteigert werden kann. „Auch Nonsensverse können Hilfestellung geben, wie ja überhaupt heitere Einfälle lernfördernd wirken.“ (Löschmann 1993: 70) Zur Anwendung kommen Merkverse häufig bei grammatischen Strukturen, beim Wortschatzlernen sind sie seltener anzufinden. Auch nach Auffassung von Bohn ist „die Zahl der Merkverse für den Wortschatz [...] insgesamt gering [...]. (Bohn 1999: 98)

### 2.3.2. Visualisierungsstrategien

Visualisierungsstrategien sind „Lernverfahren, die das visuelle Gedächtnis ansprechen.“ (Sulikowska 2011: 217) Der Lerner kann die Wortbedeutung durch reale Gegenstände verinnerlichen, ebenso besteht aber die Möglichkeit, dass er sich die Wortbedeutung nur mental vorstellt. Stork verweist in ihrer Arbeit auf Experimente, die belegen, dass sich die Erinnerungsleistung durch das Zeigen auf reale Gegenstände verbessere (vgl. Stork 2003: 119), aber auch „die Aufnahme mentaler Bilder [ist] fast ebenso effektiv [...] wie die Aufnahme realer Gegenstände.“ (Stork 2003: 119)

Oft werden im Unterricht Wortschatz-memorys eingesetzt, „bei denen Bilder und Begriffe einander zugeordnet werden müssen.“ (Bohn 2008: 101). Auch in Lehrwerken findet man zahlreiche Bilder, die es dem Lerner erleichtern sollen, die Bedeutung eines Wortes zu erschließen. „Zu Lernstrategien werden sie erst, wenn sie planmäßig ebenfalls in Bezug auf ein neues [...] nicht dargebotenes Lernmaterial eingesetzt werden.“ (Sulikowska 2011: 218)

Visualisieren kann man mit Hilfe von realen Gegenständen, Bildern, Zeichnungen, Fotos, Graphiken und Tabellen, ebenso durch Unterstreichen oder Umrahmen des zu lernenden Wortschatzes. „Piktogramme erweisen sich hier als besonders wirksames Einprägungsmittel.“ (Löschmann 1993: 70)



### 2.3.3. kinästhetische Strategien

Das Ausführen von Bewegungen während des Vokabellernens wird als gedächtnisstützend betrachtet und „spielt eine erhebliche Rolle bei der Wortschatzvermittlung in der *Total Physical Response*-Methode.“ (Stork 2003: 123) Der Psychologe James J. Asher hat diese Methode in den sechziger Jahren entwickelt und man geht dabei davon aus, „dass die physische Involvierung des Körpers eine zusätzliche Gedächtnisspur hinterlässt und auf diese Weise die Behaltenschancen steigert.“ (Sulikowska 2011: 218-219) Laut einer Untersuchung von Schaaf „ist der inhaltliche Bezug der Aktivität zum Lernmaterial notwendig [...].“ (Stork 2003: 125) Auch Bohn vertritt die Ansicht, dass es „ohne großen Aufwand möglich [ist], solche elementaren Formen des Bewegungslernens in den Unterricht einzubeziehen [...].“ (Bohn 1999: 92)

### 2.3.4. Wörternetze

Das Wörternetz ist eine Speicher- und Abrufstrategie, deren „Ziel [...] die reduktive Abstraktion von komplexen Zusammenhängen [ist].“ (Neveling 2004: 79) Dabei werden vom Lerner netzwerkartig verbundene Begriffe aufgezeichnet. Ziel ist, wie bei anderen gedächtnisstützenden Strategien auch, das langfristige Behalten möglichst vieler Wörter. Wichtig beim Erstellen der Wörternetze ist die individuelle Planung und Gestaltung, bei der der Lerner Wörter sortiert und ordnet, bis sieben farblich verschiedene Teilnetze entstehen. Dazu gehören: das Begriffsnetz, das Merkmalsnetz, das syntagmatische Netz, das Klangnetz, das Wortfamiliennetz sowie das affektive Netz. (vgl. Neveling 2004: 82-83) Ergänzt werden können die enthaltenen Wörter durch Kreise, Umrahmungen und ähnliches. Die Anzahl der Wörter im Wörternetz kann (und darf) individuell sehr verschieden ausfallen, wobei unbedingt auch bereits bekannte Wörter aufgezeichnet werden sollten. Neue Wörter lassen sich schneller lernen, wenn sie mit bereits Bekanntem verknüpft werden. Die Wörternetz-Strategie „setzt ein, wenn der Verstehens- oder Semantisierungsprozess abgeschlossen ist, denn ohne den mentalen Bedeutungsaufbau kann keine bedeutungsbasierte Einflechtung in das mentale Lexikon stattfinden.“ (Neveling 2004: 87)

### 2.3.5. Organisationsstrategien und/oder Wiederholungsstrategien

Organisationsstrategien wendet der Lerner an, um seinen Lernstoff systematisch zu ordnen. Ziel ist, „ [...] dem zu erlernenden Lernstoff eine [...] organisierte Form zu verleihen.“ (Sulikowska 2011: 180) Dieser „Prozess [...] [kommt] der Funktionsweise des menschlichen Gedächtnisses weitgehend entgegen [...].“ (ebd. 2011: 180)

Neben den Organisationsstrategien gibt es auch verschiedene Wiederholungsstrategien, derer sich der Lerner bedienen kann und die in der Fachliteratur als äußerst wichtig angesehen werden. Zu den Wiederholungsstrategien beim Wortschatzlernen zählt man die Abdeck-und-Zuhalte-Methode, das Wiederholen der Vokabeln mit Hilfe des Vokabelhefts bzw. der Lernwortkartei und auch das Lernen mit speziellen Computerprogrammen.

Organisationsstrategien und Wiederholungsstrategien überschneiden sich größtenteils insofern, dass das vom Lerner in der Aufnahmephase organisierte Material später anhand der angewandten Wiederholungsstrategien verinnerlicht werden soll. So vertritt auch Löschmann die Ansicht, dass die „Strategien und Techniken zur Aufbereitung und Verarbeitung [...] eng mit der Einprägung verbunden [sind].“ (ebd. 1993: 67) Aus diesem Grund wurden die beiden Strategiearten in dieser Arbeit unter einem Punkt zusammengefasst.

#### 2.3.5.1. Vokabelheft

Das Führen eines Vokabelheftes ist auch heute noch weitverbreitet, obwohl es in der Fachdidaktik schon seit längerer Zeit kritisiert wird. Traditionell gibt es im Handel zweispaltige Vokabelhefte, bei denen die Seiten durch eine vertikale Mittellinie halbiert werden. In die erste Spalte wird das fremdsprachliche Wort notiert, in die andere Spalte das (vermeintliche) Äquivalent in der Muttersprache. Gelernt werden die Vokabeln dann mit der Abdecktechnik (siehe 2.3.5.3).

Es gibt jedoch auch die Möglichkeit ein dreispaltiges Vokabelheft zu führen. Dieses hat den Vorteil, dass man in der zusätzlichen mittleren Spalte, fremdsprachliche Definitionen bzw. Kontextualisierungsmöglichkeiten notieren kann.

In Verruf geraten ist das Lernen mit Hilfe des zweispaltigen Vokabelheftes aus mehreren Gründen. „Der Wortschatz kann nicht geordnet, gruppiert und umgestaltet werden.“ (Stork 2003: 116) Rohrer(1978: 66) beklagte diese Art des Lernens bereits vor knapp vierzig Jahren als „die sicherlich ungeschickteste Art und

Weise, die Wörter zu lernen [...]“ Auch Rampillon (1996: 42) spricht sich deutlich gegen die Verwendung eines Vokabelheftes aus und nennt u.a. folgende Gründe:

- Es ist fast unmöglich, semantisch gleiche Wörter aus Zielsprache und Ausgangssprache einander gegenüberzustellen [...].
- Das Lernen von Vokabelgleichungen geschieht mechanisch und wird nicht kognitiv verarbeitet [...].

#### 2.3.5.2. Lernwortkartei

Zum Lernen mit der Lernwortkartei benutzt man einen Karteikasten, der in fünf Fächer aufgeteilt ist. Dabei sollte das letzte am breitesten sein. Nun werden Karteikarten angelegt, wobei man auf die Vorderseite das fremdsprachliche Wort, dessen Aussprache und verschiedene Kontextualisierungsmöglichkeiten notiert. Die Rückseite enthält dann dazu passend das muttersprachliche Äquivalent bzw. die fremdsprachliche Definition. Anschließend folgt das Einprägen der Vokabeln.

Bei der ersten Kontrolle werden diejenigen Kärtchen ins zweite Fach gelegt, die man richtig beantwortet hat. Die Wörter, die falsch beantwortet wurden, verbleiben im ersten Fach und werden hinten an den Kärtchenstapel gesteckt. Beim nächsten Durchgang werden die Kärtchen aus dem zweiten Fach geprüft. Sind sie im Gedächtnis des Lerners haften geblieben, so wandern sie in das dritte Fach, falls nicht, kommen sie zurück in das erste Fach. Das gleiche Verfahren gilt für das dritte, vierte und fünfte Fach. Richtig beantwortete Karten des fünften Faches gelten als im Langzeitgedächtnis gesichert und können ausgesondert werden.

Die Lernwortkartei bietet gegenüber dem Vokabelheft u.a. folgende Vorteile:

- Ressourcen des Lerners werden geschont, denn die bereits beherrschten Vokabeln können ausgesondert werden
- das Arbeiten mit der Lernwortkartei wirkt motivierender, denn der Lerner hat den Lernerfolg vor Augen
- die Kärtchen können flexibel sortiert werden, z.B. nach Themengebieten (Familie, Restaurant, Wetter, Schule, Arbeit, Tiere,...)

In der Fachliteratur findet diese Lerntechnik große Anerkennung. So betont Rampillon (1996: 44), dass die Vokabelkartei im Vergleich zum Vokabelheft oder zum Vokabelringbuch „für das Lernen der Vokabeln die günstigsten Voraussetzungen

bietet.“ Auch Sulikowska (2011: 199) spricht sich für das Lernen mit der Lernwortkartei aus, denn „das Zettelsystem macht es möglich, die Vokabeln nach unterschiedlichen Kriterien einzuteilen [...] und ist auf jeder Stufe einsetzbar.“

#### 2.3.5.3. Abdecktechnik

Die Abdecktechnik wird auch Abdeck-und-Zuhalte-Methode genannt. Dabei verwendet der Lerner entweder ein Vokabelheft oder aber die Vokabellisten der Lehrbücher. Beim Lernen wird eine Spalte abgedeckt und der Lerner versucht nun anhand des Wortes in der sichtbaren Spalte das abgedeckte aus dem Gedächtnis zu nennen.

In ihrer Untersuchung fand Haudeck (2008: 145) heraus, dass „diese Wortpaare die zentrale – wenn nicht sogar ausschließliche – Grundlage für die häuslichen Lernaktivitäten [...] [zu sein scheinen].“

In der Fachdidaktik ist diese Lernstrategie in den letzten Jahren in Verruf geraten, da das mechanische Lernen von Vokabelgleichungen Lernprozesse ausschließt, die einer einsichtsvollen Verarbeitung des Lernstoffes dienlich sind. (vgl. Sulikowska 2011: 196)

### **3. Praktisch-empirischer Teil: Fragebogen zum Thema „Vokabellernen“**

#### 3.1. Untersuchungsdesign

Anhand der ausgefüllten Fragebögen sollte untersucht werden, wann, wie, wie oft, wo und warum Vokabeln gelernt werden, welche Schwierigkeiten die Befragten dabei haben, aus welcher Motivation heraus sie lernen, welche Lernstrategien und Techniken sie beim Lernen einsetzen und zu guter Letzt, ob sie mit dem daraus resultierenden Lernergebnis zufrieden sind. Auch geschlechtstypische Unterschiede bzw. Unterschiede zwischen den Lernern verschiedener Schularten wurden dabei analysiert.

##### 3.1.1. der Fragebogen

Neben Alter und Geschlecht wurde im Fragebogen auch erfragt, welche Schulart bzw. Universität vom Teilnehmer besucht wird bzw. welcher Schulabschluss schon

erreicht wurde. Danach folgen Fragen zur Arbeitsorganisation und daran anschließend werden die vom Lerner eingesetzten Strategien und Techniken erfragt. Es wurden sowohl offene als auch geschlossene Fragen (in Form von *multiple choice*) gestellt. Der verwendete Fragebogen ist im Anhang abgedruckt.

### 3.1.2. die Stichprobe

Der Fragebogen wurde von insgesamt 58 Personen beantwortet, wobei 4 der ausgefüllten Fragebögen wegen Unvollständigkeit nicht in die Analyse eingeflossen sind. So reduzierte sich die Anzahl auf 54 Teilnehmer (n=54).

Diese kann man folgendermaßen kategorisieren: 22 der Befragten besuchen eine Mittelschule (11 w., 11 m.), vier eine Realschule (3 w., 1 m.), drei ein Gymnasium (3 w., 0 m.) und die restlichen 25 eine Universität bzw. eine Fachhochschule (9 w., 16 m.).

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer beträgt rund 20 Jahre, wobei die Mittelschüler im Schnitt rund 15 Jahre alt sind, die Realschüler 13, die Gymnasiasten 14 und die Studenten 27. Der jüngste Teilnehmer ist zum Zeitpunkt der Untersuchung 12 Jahre, der älteste 42 Jahre alt.

## 3.2. Ergebnisse der Untersuchung

### 3.2.1. Anzahl der gelernten Fremdsprachen

Die Befragten lernen bzw. lernten im Schnitt 1,63 Fremdsprachen. Alle 54 Teilnehmer nennen Englisch, wobei dies bei 63 Prozent der Befragten die einzige Fremdsprache ist. Ein Fünftel aller Befragten lernt zwei Fremdsprachen, 9% drei Sprachen und weniger als 10% vier bzw. fünf Fremdsprachen.

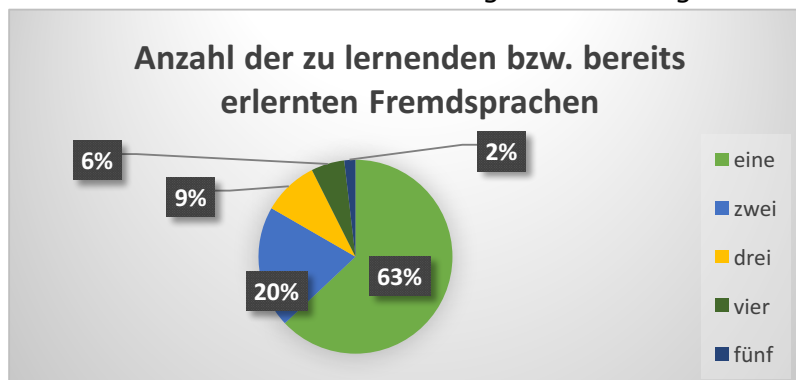


Abb. 1: Anzahl der zu lernenden bzw. bereits erlernten Fremdsprachen

Bei denjenigen, die zwei oder mehr Sprachen lernen, wird als weitere Fremdsprache am häufigsten Französisch (10x) genannt, gefolgt von Latein (7x), Spanisch (4x), Italienisch (3x), Russisch, Rumänisch und Japanisch (je 2x). Polnisch, Portugiesisch und Schwedisch wird jeweils nur einmal genannt. Auch Deutsch

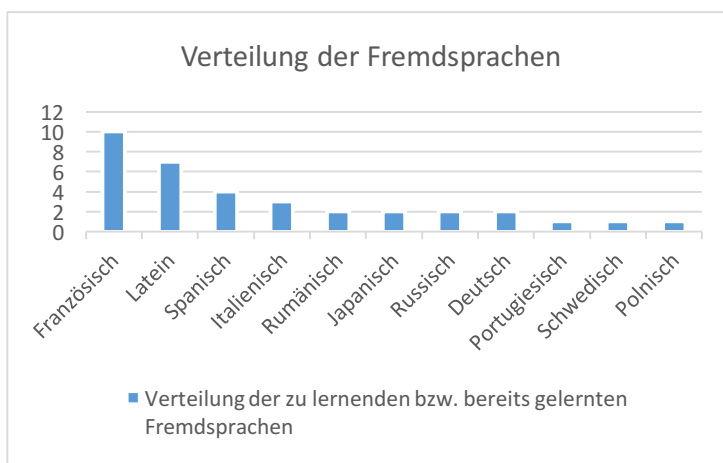


Abb. 2: Verteilung der Fremdsprachen

wird als bereits gelernte Zweit- bzw. Fremdsprache zweimal genannt, wobei es sich jeweils um türkischstämmige Migranten handelt.

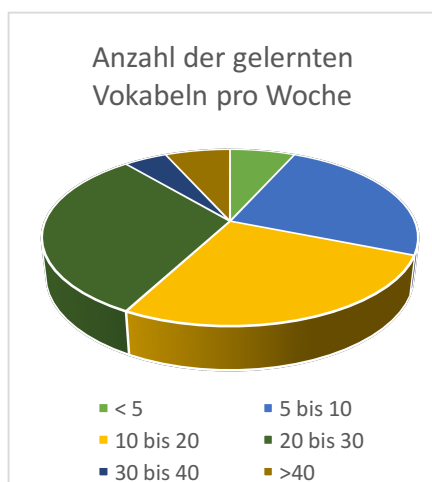
### 3.2.2. Wortschatzlernen der Befragten

In diesem Teil der Auswertung soll analysiert werden, welche Einstellung die Befragten zum Wörterlernen haben, wie oft und wie lange sie Vokabeln lernen, welche Strategien und Techniken sie dabei einsetzen und wie sie ihre Arbeit insgesamt organisieren.

#### 3.2.2.1. Häufigkeit, Dauer und Wörtermenge

Von den 54 in die Befragung einbezogenen Schüler und Studenten geben 19 an, regelmäßig Wortschatzarbeit zu betreiben. Das sind gerade einmal 35 Prozent. Bei den Mittelschülern sind es nur 22,7 Prozent und bei den Studenten 33,3 Prozent. Die Werte der Realschüler und Gymnasiasten werden hier nicht separat aufgelistet, da hiervon nur insgesamt sieben ausgefüllte Fragebögen vorliegen. Diejenigen, die angaben, nicht regelmäßig Wortschatzarbeit zu betreiben, lernen Vokabeln nur vor anstehenden Tests bzw. Schulaufgaben.

Die Angaben zur Dauer der Wortschatzarbeit reichen von 0 Minuten pro Woche bis zu 2 ½ Stunden, wobei der Durchschnitt bei 26,5 Minuten liegt. Diese Werte korrelieren bei einigen Teilnehmern nicht immer mit der Häufigkeit des Vokabellernens, denn 10-minütiges Vokabellernen pro Woche wird schon als regelmäßiges Lernen empfunden, während 30-minütiges Lernen pro Woche subjektiv als eher unregelmäßig empfunden wird.



Die Umfrage ergibt, dass die Anzahl der gelernten Wörter zu gering ist. Knapp ein Viertel aller Befragten gibt an, dass sie im Schnitt nur 5-10 Wörter pro Woche lernen. Weitere 27% lernen in diesem Zeitraum 10-20 Wörter und 31% lernen 20-30 Wörter. Lediglich 11% der Teilnehmer lernen mehr als 30 neue Wörter pro Woche. Das ist für einen guten Sprachlernzuwachs zu wenig.

Abb. 3: Anzahl der gelernten Vokabeln pro Woche

### 3.2.2.2. Einstellung zum Vokabellernen

Vokabellernen und der damit verbundene Lernerfolg wird von vielen Faktoren beeinflusst, darunter auch von emotionalen Stimmungen bzw. affektiven Bezügen zum Lernstoff. Die Auswertungen ergeben, dass 51 Prozent der Befragten gerne Vokabeln lernen, während 49 Prozent dies nicht gerne tun. Kleine Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Bei den weiblichen Teilnehmern der Befragung geben 54% an, gerne Vokabeln zu lernen, während es bei den männlichen Teilnehmern nur 48% sind.

Als Gründe für die negative Einstellung zum Vokabellernen wird Unlust, Faulheit, Langeweile, fehlende Motivation und Probleme mit der Orthografie genannt. Vokabellernen wird als langweilig, monoton, anstrengend und stupide empfunden. Mangelnde Konzentration, die große Fülle der neu zu lernenden Wörter und Probleme beim produktiven Gebrauch sind weitere Faktoren, die genannt werden.

Diejenigen, die gerne Vokabeln lernen, nennen vor allem motivationale Gründe: Verständigung im Ausland, Übersetzen von Liedtexten, Horizonterweiterung und allgemeines Interesse an der Sprache. Der extrinsische Motivationsfaktor „gute Noten“ wird ebenfalls mehrfach genannt.

### 3.2.2.3. Zufriedenheit mit den Lernergebnissen

Mit Frage 9 des Fragebogens wurde die eigene, subjektive Einschätzung des Lernerfolgs abgefragt. Mögliche Antworten hierbei waren: sehr gut, gut, zufriedenstellend und verbesserungswürdig. 44,5% der Befragten beurteilen ihre

Lernerfolge als gut und 9,25% sogar als sehr gut. Demgegenüber stehen 37%, die ihre Erfolge beim Wörterlernen nur als zufriedenstellend beurteilen und 9,25% sehen ihren Lernerfolg als verbesserungswürdig.

Weibliche Teilnehmer tendieren hier zu einer negativeren Beurteilung: 38,5% halten ihre Lernerfolge als zufriedenstellend und ganze 15,4 % als verbesserungswürdig.

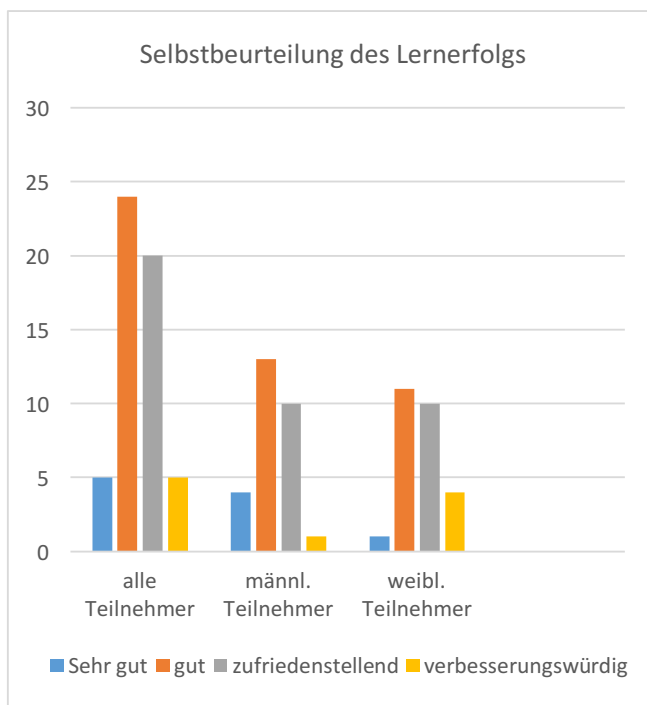


Abb. 4: Selbstbeurteilung des Lernerfolgs

#### 3.2.2.4. Lerntechniken und Lernstrategien der Teilnehmer

Die Ergebnisse der Selbstbeurteilung des Lernerfolges könnten darauf schließen lassen, dass einige der Teilnehmer noch nicht die für sie passenden Lernstrategien und -techniken gefunden haben. Einige der von den Befragten eingesetzten Strategien und Techniken werden nun im Folgenden näher beleuchtet und analysiert.

Mehr als 36 Prozent der Befragten, die sich in irgendeiner Form Vokabeln notieren, verwenden dazu ausschließlich ein zweiseitiges Vokabelheft. Das spricht zwar für ein systematisches, aber mechanisches und monotones Lernen ohne kognitive Verarbeitung. Drei Teilnehmer geben an, ausschließlich ein dreispaltiges Vokabelheft zu führen und sieben verwenden einzig eine Lernwortkartei. Alle übrigen benutzen zwei oder mehr Medien (Vokabelheft, Lernwortkartei, Wörternetz) zur Aufzeichnung ihrer Notizen. Wenig verwunderlich ist die Tatsache, dass diejenigen, die aus-

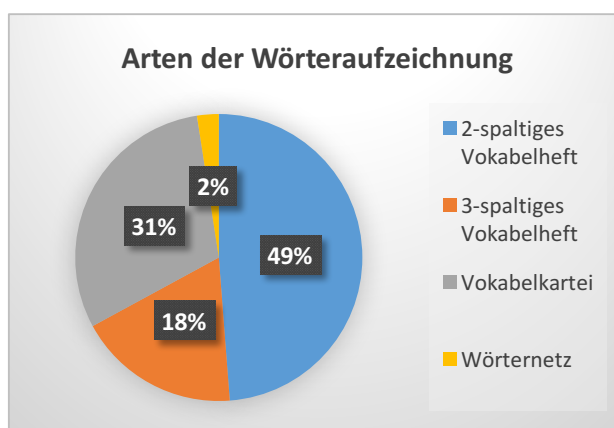


Abb. 5: Arten der Wörteraufzeichnung



schließlich mit Vokabelheften arbeiten auch diejenigen sind, die ihren eigenen Lernerfolg zum größten Teil nur zufriedenstellend bzw. verbesserungswürdig beurteilen.

Weitere Ordnungsstrategien beim Notieren der Vokabeln werden kaum angewendet. Nur elf Teilnehmer ordnen die Vokabeln selbst, dabei v.a. in Sachfelder bzw. in Themengebiete, gefolgt von Synonymen und Antonymen. Ober- und Unterbegriffe als Ordnungshilfe verwenden nur zwei der 54 Befragten und das Ordnen in Wortfamilien praktiziert nur ein Teilnehmer.

Wiederholt wird bei den meisten Befragten nur aufgrund diesbezüglicher Arbeitsaufträge (68%). Dabei wird am häufigsten die Abdecktechnik verwendet, wobei vorwiegend beide Seiten abwechselnd abgedeckt werden. Nur knapp 18% verwenden beim Wiederholen auch die mittlere Spalte mit den Beispielsätzen und überprüfen dann das dazugehörige deutsche Wort. Knapp 50% lassen sich mündlich von anderen abfragen, 46% lesen sich selbst oder anderen Texte bzw. Vokabelaufzeichnungen laut vor. 48% versuchen in fremdsprachlichen Medien die gelernen Worte wiederzufinden und 17% nehmen sich selbst beim Sprechen von fremdsprachlichen Texten auf und überprüfen so z.B. ihre Aussprache.

Weitere Vokabellernstrategien bzw. -techniken, wie z.B. Mnemotechniken, kinästhetische Strategien oder Visualisierungsstrategien, kommen kaum zur Anwendung. Bei den Mnemotechniken sind es die Eselsbrücken, die von 18% der Teilnehmer als zusätzliche Strategie beim Lernen Anwendung findet. Zwei der Teilnehmer hören zusätzlich fremdsprachiges Radio bzw. sehen im Fernsehen Filme etc. in der Fremdsprache. Das Anbringen von Haftnotizzetteln an Gegenständen wird von drei Befragten erwähnt und zwei Teilnehmer verbinden die neuen Vokabeln mit Liedtexten.

#### 3.2.2.5. Arbeitsorganisation

Eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer lernt vorwiegend nur vor anstehenden Tests (knapp 65%) oder aufgrund eines expliziten Arbeitsauftrags seitens des Lehrenden in Form von Hausaufgaben (61%).

85% der Befragten bevorzugen es, alleine zu lernen, während acht der Teilnehmer lieber mit Freunden oder Familienangehörigen lernen. Knapp 76% nutzen beim

Vokabellernen einen ungestörten Raum und 67% schaffen sich dabei eine angenehme Lernatmosphäre. Gelegentlich belohnen sich neun Teilnehmer für die selbst geleistete Arbeit.

Weitere Aspekte zur Arbeitsorganisation wurden bereits unter Punkt 3.2.2.1. (Häufigkeit, Dauer und Wörtermenge) und Punkt 3.2.2.3. (Lerntechniken und -strategien der Teilnehmer) analysiert.

#### **4. Schlussbemerkung und Ausblick**

Zur Beherrschung einer Fremdsprache ist dringend das nötige Wortschatzwissen erforderlich. Dessen Aneignung ist harte Arbeit – von der Erschließung bis hin zu elaborierenden Wiederholungen. Wundernswert ist die Tatsache, dass auch heute noch das Führen eines Vokabelheftes, vorwiegend mit Vokabelgleichungen (fremdsprachliches Zielwort – muttersprachliches Äquivalent), als oft beherrschende Lernstrategie von den Lernern eingesetzt wird. Und das, obwohl sich die Fremdsprachendidaktik seit nunmehr fast 40 Jahren gegen diese Strategie ausspricht. Es wäre wünschenswert, dass die Lerner immer wieder auf verschiedene andere Lernstrategien und -techniken aufmerksam gemacht werden. Häufig sind ihnen diese gar nicht erst bekannt. Leider wird das Vokabellernen eher in den häuslichen Bereich ausgelagert, was natürlich insofern Sinn macht, als dass man neu erschlossenen Wortschatz eher alleine lernen kann als neue grammatische Strukturen.

Auch im Bereich der Forschung wird es immer wieder neue Ergebnisse zur Funktionsweise des menschlichen Gehirns und den damit verbundenen Abläufen im Gedächtnis sowie im mentalen (bilingualen) Lexikon geben. Neue Erkenntnisse werden dann neue Strategien und Techniken erfordern – oder aber bereits bestehende als besonders geeignet weiterhin untermauern.

## 5. Literaturverzeichnis

### 5.1. Monographien

- Bayerlein, Oliver (1997): Erwerb und Vermittlung von Wortschatz. Ein Beitrag zur Verbesserung des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache an japanischen Hochschulen. München: iudicium verlag GmbH.
- Bohn, Rainer (2008): Probleme der Wortschatzarbeit. [Nachdr. der Erstauf. 1999]. Berlin: Langenscheidt (Fernstudieneinheit 22).
- Haudeck, Helga (2008): Fremdsprachliche Wortschatzarbeit außerhalb des Klassenzimmers. Eine qualitative Studie zu Lernstrategien und Lerntechniken in den Klassenstufen 5 und 8. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Löschmann, Martin (1993): Effiziente Wortschatzarbeit. Alte und neue Wege; Arbeit am Wortschatz; integrativ, kommunikativ, interkulturell, kognitiv, kreativ. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang (Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion 1).
- Neveling, Christiane (2004): Wörterlernen mit Wörternetzen. Eine Untersuchung zu Wörternetzen als Lernstrategie und als Forschungsverfahren. Freie Univ., Diss. Berlin, 2004. Tübingen: Gunter Narr Verlag (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Rampillon, Ute (1996): Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. Handbuch. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage mit praktischen Tips. München: Max Hueber Verlag.
- Roche, Jörg (2008): Fremdsprachenerwerb. Fremdsprachendidaktik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co.KG.
- Rohrer, Josef (1978): Die Rolle des Gedächtnisses beim Sprachenlernen. Bochum: Verlag Ferdinand Kamp GmbH & Co. KG (Kamps pädagogische Taschenbücher: Bd. 82).
- Sperber, Horst G. (1989): Mnemotechniken im Fremdsprachenerwerb. Mit Schwerpunkt „Deutsch als Fremdsprache“. München: iudicium verlag GmbH (Studien Deutsch Band 9).
- Stork, Antje (2003): Vokabellernen. Eine Untersuchung zur Effizienz von Vokabellernstrategien. Univ., Diss. Marburg, 2003. Tübingen: Gunter Narr Verlag (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Sulikowska, Anna (2011): Gedächtnisstrategien im Fremdsprachenunterricht. Univ., Diss. Gdańsk, 2007. Hamburg: Verlag Dr. Kovač GmbH.

## **5.2. Aufsätze**

Lutjeharms, Madeline (2004): „Der Zugriff auf das mentale Lexikon und der Wortschatzerwerb in der Fremdsprache.“ In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 33, 10-26.

Ecke, Peter (2004): „Die Schlüsselwort-Mnemonik für den fremdsprachigen Wortschatzerwerb. Zum Stand der Forschung“. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 33, 213-230.

## **6. Anhang**

### 6.1. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Anzahl der zu lernenden bzw. bereits erlernten Fremdsprachen	13
Abb. 2: Verteilung der Fremdsprachen	14
Abb. 3: Anzahl der gelernten Vokabeln pro Woche	15
Abb. 4: Selbstbeurteilung des Lernerfolgs	16
Abb. 5: Arten der Wörteraufzeichnung	16

## Umfrage zum Vokabellernen

Universität Augsburg  
Philologisch-Historische Fakultät  
Lehrstuhl für Deutsch als Zweit- und  
Fremdsprache und seine Didaktik  
Tanja Ahl  
Universitätsstraße 2  
86159 Augsburg

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
liebe Studentinnen und Studenten,

mein Name ist Tanja Ahl und ich studiere an der Universität Augsburg Lehramt für die Grundschule. Dieser Fragebogen ist Teil meiner wissenschaftlichen Arbeit und ich würde von euch gerne erfahren, wie ihr beim Vokabellernen vorgeht und welche Strategien ihr nutzt. Bitte kreuzt nur zutreffende Aussagen an und lasst nicht zutreffende frei. An manchen Stellen sollen die Fragen mit eigenen Worten beantwortet werden.

Im gesamten Fragebogen gibt es keine „richtigen“ bzw. „falschen“ Antworten, weil jeder Lerner einen anderen Lernstil hat.

Diese Umfrage ist anonym und die Antworten werden vertraulich behandelt. Bitte antwortet möglichst spontan und ehrlich. Das ist sehr wichtig für die Auswertung.

Vielen herzlichen Dank für Eure Unterstützung!

### 1) Angaben zur eigenen Person

1. Ich bin \_\_\_\_\_ Jahre alt.
2. Ich bin  Schülerin /  Schüler/  Studentin/  Student
3. Ich besuche folgende Schulart:  
 Hauptschule /  Mittelschule /  Realschule /  Gymnasium /  Universität bzw. Fachhochschule
4. a) Schülerinnen/ Schüler: Ich gehe in die \_\_\_\_\_ Jahrgangsstufe/Klasse  
b) Studentinnen/ Studenten: Ich studiere im \_\_\_\_\_ Semester mit folgendem Studiengang:

\_\_\_\_\_

c) derzeit weder Schüler(in) noch Student(in) mit folgendem Schulabschluss:

- \_\_\_\_\_
5. Ich lerne/ habe gelernt: \_\_\_\_\_ Fremdsprache(n) [bitte Anzahl der Fremdsprachen eintragen]
  6. Welche Fremdsprachen lernst du bzw. hast du schon gelernt?

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
7. Ich lerne  gerne /  ungerne Vokabeln, weil

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
8. Wie schätzt du deinen Erfolg beim Vokabellernen insgesamt ein?
  9.  sehr gut /  gut /  zufrieden stellend /  verbesserungswürdig

10. Damit habe ich beim Vokabellernen das größte Problem:

---

---

---

---

## **2) Arbeitsorganisation**

1. Normalerweise lerne ich  allein /  mit Freunden bzw. Familienangehörigen.
2.  Ich habe einen ungestörten Raum, in den ich mich zum Lernen zurückziehen kann.
3.  Ich höre nebenbei oft Musik.
4. Für das Lernen von Vokabeln verwende ich ca. \_\_\_\_ Minuten pro Woche.
5. So viele Vokabeln lerne ich pro Woche durchschnittlich für eine Fremdsprache:
6.  weniger als 5 /  5-10 /  10-20 /  20-30 /  30-40 /  mehr als 40
7.  Ich mache es mir zum Lernen gemütlich.
8. Zeitpunkt des Vokabellernens:
  - a)  Ich lerne Vokabeln meist zur gleichen Zeit, nämlich:  

---
  - b)  Ich lerne Vokabeln zu verschiedenen Zeiten, meistens aber:  

---
9.  Ich benutze (auch) Computerlernprogramme beim Vokabellernen, z.B. Phase 6.
10.  Meistens lerne ich nur die Vokabeln, die wir als Hausaufgaben zu lernen haben.
11.  Ab und zu belohne ich mich selbst für gelernte Vokabeln (z.B. mit Süßigkeiten,...)
12. Ich lerne Vokabeln a)  eher regelmäßig b)  meistens nur vor Tests / Schulaufgaben.

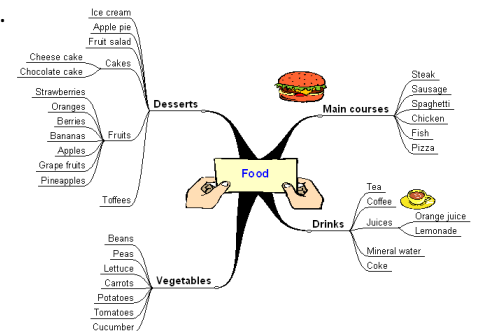
## **3) Vokabellernen:**

1. Zum Vokabellernen
  - a)  benutze ich die vorgegebenen Vokabeln aus dem Lehrbuch
  - b)  schreibe ich Vokabeln in eine eigene Vokabeldokumentation (Vokabelheft, -Kartei)
2. Beim mündlichen Vokabellernen lerne ich wie folgt: [hier auch Mehrfachnennungen möglich]
  - c)  Ich lese den Lehrbuchtext nochmal durch.
  - d)  Ich nutze die Vokabellisten (Buch, Vokabelheft,...) und halte die Wörter in der Fremdsprache zu.
  - e)  Ich nutze die Vokabellisten und halte die Wörter auf Deutsch zu.
  - f)  Ich nutze die Vokabellisten und lese die mittlere Spalte mit Beispielsätzen in der Fremdsprache durch und überprüfe dann das deutsche Wort.

3. Ich nehme mich selbst beim Sprechen von fremdsprachlichen Texten auf und überprüfe damit z.B. die Aussprache. Das tue ich
- oft /  manchmal /  selten /  nie
4.  Ich lese mir selbst oder anderen Vokabelaufzeichnungen oder Texte laut vor.
5.  Ich versuche in fremdsprachlichen Medien (Zeitungen, Bücher, Filme, Musik,...) die gelernten Wörter wiederzufinden.

6. Wenn ich Vokabeln notiere,
- a)  schreibe ich die Vokabeln ab, die der Lehrer an der Tafel notiert.
- b)  schreibe ich immer  alle Vokabeln auf /  nur schwierige Vokabeln auf.
- c)  führe ich ein zweiseitiges Vokabelheft (eine Spalte in der Fremdsprache, eine in Deutsch).
- d)  benutze ich ein dreispaltiges Vokabelheft (wie c, aber die mittlere Spalte mit einem Beispielsatz in der Fremdsprache).
- e)  schreibe ich sie in eine Vokabelkartei (auf der Vorderseite das fremdsprachliche Wort / auf der Rückseite das deutsche Wort bzw. umgekehrt).
- f)  zeichne ich ein Wörternetz ( eine Art mindmap; sh. Grafik).

- noch nie gemacht
- manchmal
- oft



- g) Vokabeln notiere ich nach folgendem System:
- Ich schreibe sie in der gleichen Reihenfolge von der Tafel / aus dem Lehrbuch ab.
  - Ich ordne die Wörter selbst, wenn möglich nach:
    - Ober- und Unterbegriffe
    - Wortfamilien (d.h. Wörter mit demselben Wortstamm: z.B. Familienfest, Familienfeier,...)
    - Wörter mit (fast) derselben Bedeutung
    - Wörter mit der gegenteiligen Bedeutung
    - Sachfeldern bzw. Themengebieten



**4) Welche zusätzlichen (hier nicht genannte) Vokabellernstrategien verwendest du noch?** (z.B. Eselsbrücken; Bilder; Haftnotizzettel an Gegenstände anbringen; einen mir bekannten Weg gedanklich abgehen und markante einzelne Punkte/Objekte mit den zu lernenden Vokabeln verknüpfen; Merksätze,...)

---

---

---

---

---

### **5) Wiederholungen**

1.  Ich wiederhole nie meine Vokabeln.
2.  Ich wiederhole Vokabeln nur, wenn es Hausaufgabe ist.
3.  Ich wiederhole regelmäßig meine Vokabeln:
  - a)  nur schriftlich
  - b)  nur mündlich
  - c)  schriftlich und mündlich
4. Ich lasse mich von anderen abfragen:
  - a)  in derselben Reihenfolge wie im Lehrbuch/ im Vokabelheft
  - b)  in veränderter Reihenfolge

### **6) Zu guter Letzt:**

1. Könntest du dir vorstellen, in Zukunft anders Vokabeln zu lernen? Falls ja, wie?:

---

---

---

---

---

2. Bemerkungen zur Umfrage:

---

---

---

---

**Vielen herzlichen Dank für die Teilnahme!**